

Vereinsberichte 2001

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **155 (2002)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsberichte 2001

Die Vereinsberichte umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 2001 mit dem Jahresbericht 2000 des Präsidenten des Historischen Vereins der Fünf Orte und andererseits die Jahresberichte 2001 der Sektionen des Fünfförtigen.

HISTORISCHER VEREIN DER FÜNF ORTE

Protokoll der 156. Jahresversammlung vom 1. September 2001 in Beromünster

I. Begrüssung durch den Vereinspräsidenten Dr. Peter Hoppe

Nach der musikalischen Eröffnung durch das Quartetto Giocoso begrüsst der Präsident die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahresversammlung in Beromünster ganz herzlich. Sie findet dieses Jahr zum zweiten Mal, nach 1954, in Beromünster statt. Bei den Entschuldigungen erwähnt er namentlich das Vorstandsmitglied Dr. Marita Haller-Dirr, Stans, den Rechnungsrevisor Dr. Josef Bucher, Sachseln, und das Ehrenmitglied Dr. Karl Flüeler, Stans.

Besonders begrüsst der Präsident den Ehrenvorsitzenden des heutigen Tages, Regierungsrat Dr. Paul Huber, und als Vertreter von Beromünster Stiftspropst Josef Schärli, Gemeindepräsident André Zihlmann, Korporationspräsidentin Elsbeth Suter-Brun, Bürgerratspräsident Robert Stocker-Elmiger und Gemeindeamtsfrau Margrit Frank-Hunkeler. Er freut sich über die Anwesenheit der Ehrenmitglieder Joseph Bühlmann, Ballwil, Dr. Fritz Glauser, Luzern, und alt Landschreiber Franz Wyrsch, Küsnacht. Ebenso begrüsst er Dr. Gregor Egloff, den heutigen Referenten, Luzern.

Einen speziellen Gruss und ein herzliches Dankeschön richtet er an den gastgebenden Geschichtsverein Beromünster. Er freut sich, dass sich der zahlenmässig kleine Verein bereit erklärt hat, die Gastgeberrolle zu übernehmen und ein attraktives Programm zu gestalten. Stellvertretend für alle Damen und Herren des Geschichtsvereins Beromünster, welche in irgendeiner Form zum Gelingen der heutigen Tagung beitragen, begrüsst er die Vereinspräsidentin, Dr. Helene Büchler-Mattmann, und Robert Galliker, den Präsidenten der Stiftung Dr. Edmund Müller.

Der Präsident betont, dass die Jahresversammlungen des Fünfförtigen keine trockenen Geschäftssitzungen, sondern kleine Festtage sind. Zum einen ein Fest für die Augen, weil wir Neues zum ersten Mal und Altgewohntes, dank einer klugen Führung, vielleicht wieder ganz neu betrachten können. Zum zweiten ein Fest für

Herz und Gemüt, durch Musik, durch ein gutes Essen und dank der Geselligkeit über regionale und kantonale Grenzen hinaus. Und zum dritten ein Fest für die Wissenschaft, für das tiefere Verständnis von historischen Zusammenhängen und deren Auswirkungen auf Mentalität und Gesellschaft. Indem wir diesen kleinen Festtag jedes Jahr in einem andern Kanton und an einem andern Ort begehen, betonen wir zugleich das ureigenste Merkmal des Fünfförtigen, das Regionale, das heisst: die eigenen Grenzen überschreiten, den ganzen Raum Innerschweiz kennenlernen, oder umgekehrt und noch viel wichtiger: in ihren so verschiedenen, vielgestaltigen Teilen die Innerschweiz als Raum, als grösseres Ganzes, als trotz allem Zusammengehörendes überhaupt erst erkennen.

II. Willkommensgruss des Ehrenvorsitzenden, Regierungsrat Dr. Paul Huber

Der Ehrenvorsitzende begrüsst die Innerschweizer Geschichtsfreunde zur Jahresversammlung in Beromünster. Einleitend erinnert er daran, dass er bei der Jubiläumstagung der Historischen Gesellschaft Luzern «150 Jahre Bundesverfassung» über die Bedeutung der Geschichtsschreibung für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sprechen durfte. Seither hat ihn diese Thematik immer wieder beschäftigt. Dabei lautet die Hauptfrage, wie soll in einer scheinbar ahistorischen Zeit vernünftige Politik betrieben werden. Einer Zeit, in der vor lauter Hektik die Zeit für das Nachdenken fehlt und die Alltagsgeschäfte, möglichst NPM- oder WOV-kompatibel, die Politikerinnen und Politiker auf Trab halten und sie alles beiseite räumen, was sich an Historischem störend ihrer ideologisch geprägten Sicht der Dinge in den Weg stellt.

Allerdings, auch wenn den Lehren der Geschichte bei der Gestaltung der Zukunft nicht der Stellenwert zukommt, der ihnen eigentlich gebührte, historisch argumentiert wird trotzdem. Denn der Mensch ist ein geschichtlich bedingtes Wesen, er wird deshalb immer wieder aus dem Fundus heraus argumentieren, den er sich – auf welche Weise auch immer – erarbeitet hat. Und er wird immer wieder der prägenden Kraft von Legenden mit Langzeitwirkung erliegen. Es ist zuweilen erschreckend, mit welcher Unverfrorenheit in ernsthaften Zusammenhängen historische Versatzstücke, Aufgeschnapptes und zu Mythen aufgeblasenes in den politischen Diskurs eingebracht wird und dort, einem Computerwurm gleich, unreflektiert übernommen wird und den politischen Alltag zu prägen beginnt.

Um dem entgegenzuwirken, sollten Historikerinnen und Historiker die Ergebnisse ihrer Forschungen in den politischen Diskurs einbringen und, sei es als Teilnehmende an der Politik, als kritische, sich einmischende Begleiter und Kommentatoren oder als Lehrende, deutlich machen, welche Spreng- und Verführungskraft sowie welche Verschleierungsmöglichkeiten die Geschichte besitzt. Ein Blick auf Ex-Jugoslawien, Irland oder Palästina genügt, um die schrecklichen Konsequenzen, die in bewusst gepflegten Mythen schlummern, zu illustrieren. Hier wird augenfällig, dass der die politische Macht ausübt, der über die Geschichte verfügt. Aber auch unsere Gesellschaft ist nicht davor gefeit, politischen Verführern, die mit «historischen Wahrheiten» argumentieren, auf den Leim zu kriechen, oder von denjenigen,

die gezielt Diskussionen zu unbequemen Themen unserer Vergangenheit verhindern, mundtot gemacht zu werden.

Dr. Paul Huber beendete sein Grusswort folgendermassen: «Meine Damen und Herren. Sie haben mir den Titel des Ehrenpräsidenten für Ihre Tagung angetragen. Ich danke Ihnen für diese Würde ohne Bürde. Ich heisse Sie meinerseits zu dieser Jahrestagung herzlich willkommen. Als Regierungsrat und Politiker danke ich Ihnen für Ihr Engagement und Ihren Beitrag zur Geschichtsforschung. Ich danke Ihnen aber auch für jeden Beitrag, den Sie aus historischer Sicht und wenn möglich mit Nachdruck und Courage in die politische Diskussion Ihres Kantons, unseres Landes einbringen.»

Der Präsident verdankt den Willkommensgruss und betont seinerseits die Relevanz der Geschichte im politischen Alltag.

III. Wissenschaftlicher Vortrag

Dr. Gregor Egloff, Luzern: «Die Bürger des Propstes – Nahaufnahmen einer Krisenbewältigung im Mai 1660»

Der Präsident stellt den Referenten vor. Dr. Gregor Egloff hat 1994 an der Universität Zürich das Lizentiat erworben. Vor kurzer Zeit hat er seine Dissertation bei Prof. Roger Sablonier unter dem Titel «Herr in Münster» abgeschlossen. Er arbeitet als wissenschaftlicher Archivar im Staatsarchiv Luzern, wo er unter anderem die bekannte Reihe der Luzerner Historischen Veröffentlichungen betreut.

Am 9. Mai 1660 spielten sich in Beromünster ungewöhnliche Vorgänge ab. An diesem Sonntag hatte sich ein Teil der Bürgerschaft auf der Gasse versammelt und diskutierte laut und heftig über die Forderungen an Propst Wilhelm Meyer. Am Nachmittag fand vor dem Wirtshaus «zum Ochsen» eine illegale Bürgerversammlung statt. Die Versammlung forderte, dass der Propst das kürzlich einem Hintersassen, einem der beiden Dorf Müller, verliehene Bürgerrecht wieder aberkenne. Bereits am 13. Mai 1660 reagierte der Propst, indem er eine Untersuchung anordnete. Nach ausführlichen Verhören wurden die Hauptbeteiligten bestraft, und schon Anfang Juni war die ganze Angelegenheit erledigt.

Nach der kurzen einleitenden Übersicht legte der Referent die Hintergründe dieses Aufruhrs dar, dazu gehören auch die Charakterisierung der wichtigsten Personen und ihre Beweggründe. Die hauptsächlichen Quellen bilden die Briefe, die der Propst an seinen Vater geschrieben hat, und die detaillierten Aufzeichnungen der Verhöre. Damit sind wir zwar über die Seite der Herrschaft gut orientiert, über die «Aufrührer» hingegen wissen wir nur wenig.

Den Stein des Anstosses bildete die Verleihung des Bürgerrechts an einen Hintersassen durch den Propst. Dabei erregte nicht die Verleihung des Bürgerrechts an sich den Unmut, sondern die damit verbundene Einschränkung der Allmeindnutzung. Denn «ein zusätzlicher neuer Bürger bedeutete, dass die in der Zahl begrenzten Kontingente auf mehr Berechtigte verteilt werden mussten. Der Anteil am Bürgernutzen wurde für jeden etwas geringer.» Dass es 1660 bei der Aufnahme eines Hintersassen ins Bürgerrecht zu Schwierigkeiten gekommen ist, hängt mit den

Zeitverhältnissen zusammen. Diese waren geprägt durch Bevölkerungswachstum, wirtschaftliche Unsicherheit und beschleunigten Wandel. Ähnliche Unruhen gab es fast zur gleichen Zeit auch in Aarau, Brugg und Lenzburg.

Propst Wilhelm Meyer musste auf die unerlaubte Versammlung reagieren, denn der Protest und die Forderung nach der Rücknahme des Bürgerrechts bedeuteten einen direkten Angriff auf seine legitime Herrschaft. Von der Führungsschicht in Beromünster wurde er, der aus dem Stadtluzerner Patriziat stammte, unterstützt, obwohl er letztlich in Beromünster nie heimisch wurde und mit den Untertanen kaum persönlichen Umgang pflegte. Erschwert wurde seine Situation durch den Umstand, dass er vom Rat von Luzern keine Hilfe erwarten konnte. Dieser hatte die vorsichtig-neutrale Position des Propstes im Bauernkrieg noch nicht vergessen, zudem erwartete der Rat ein schnelles Durchgreifen. Dieses Unterfangen gelang dem Propst, allerdings bevorzugte er dabei seinen eigenen Weg. Er verhörte die Verdächtigen. Dabei wurden ihre Aussagen genau protokolliert. Damit liessen sich einerseits die Aktivitäten beurteilen, andererseits konnten die Aussagen einander gegenübergestellt werden.

1660 lebten rund 700 Menschen in Beromünster, Männer, Frauen und Kinder; eingeteilt in Bürger, Hintersassen und Fremde. 69 Männer wurden verhört. Die Verhöre zeigen, dass die Bürgerschaft gespalten war. Denn nicht alle profitierten in gleicher Weise vom Bürgernutzen und der gemeinsamen Weide, zudem waren nicht alle in gleicher Weise darauf angewiesen. Die Trennlinie verlief zwischen den Bauern und den Handwerkern, hier unterschieden sich die Vorstellungen über die Nutzungsrechte beträchtlich. Als Haupträdelsführer galten die zwei Handwerker Offrio Kopp und Klaus Suter. Über sie ist praktisch nichts bekannt, denn sie bekleideten keine Ämter. Offrio Kopp fühlte sich persönlich benachteiligt, weil er statt zwei nur noch ein Auftriebsrecht zugeteilt erhalten hatte. Nach dem Eingreifen des Propstes fiel der Aufruhr schnell in sich zusammen.

Insgesamt wurden 39 Bürger und eine Bürgerin bestraft. «Alle vom Propst ausgesprochenen Strafen waren sogenannte <spiegelnde> Strafen von besonderem symbolischen Wert. Die Strafen sollten in Zukunft konformes Verhalten sicherstellen und abweichendes verhindern. Und ein wichtiges Ziel des frühneuzeitlichen Strafens konnte es auch sein, die Straffälligen wieder in die Gemeinschaft zu integrieren.» Den Aufrührern wurde das Bürgerrecht entzogen. Ebenso wurde ihnen das Recht des Viehauftriebs auf eine Kuh beschränkt (wie den Hintersassen). Die Wirte der beiden Lokale, in denen sich die Unzufriedenen getroffen hatten, mussten ihre Wirtshausschilder auf der Propstei deponieren. Fünf der Haupträdelsführer wurden zudem zu Ehrenstrafen verurteilt: Sie wurden während einer Stunde in der Trülle ausgestellt. Klaus Suter und seine Frau wurden zu sogenannten Kirchenstrafen verurteilt, Offrio Kopp war auf der Flucht an einem Herzversagen gestorben. Fast alle Verurteilten mussten am Neubau der Kapelle auf dem Bürgermoos mithelfen. Dabei wurden Fuhrdienste, Glockenseile, Bodenplatten, Dachziegel, Aus- und Malerarbeiten sowie Ausrüstungsgegenstände gefordert. Diese Mithilfe beim Kapellbau erfüllte einen doppelten Zweck. Sie erlaubte eine positive Identifikationsmöglichkeit, und die Kapelle blieb gleichzeitig das steinerne Monument des Fehlverhaltens. Alles in allem urteilte der Propst milde, denn die Verurteilten wur-

den sehr schnell wieder in ihre Ehren- und Bürgerrechte eingesetzt. Ebenso konnten die Wirte die Schilder in der Propstei abholen, wenn sie das Kapitel baten, ihnen ihre alten Rechte zurückzugeben. Diese kluge und massvolle Strategie führte dazu, dass die Welt in Beromünster wieder in Ordnung war und die Menschen die bestehende Ordnung akzeptierten.

Der Referent schliesst mit diesen Worten: «Der Aufstand im Mai 1660 war ein Ausnahmefall. Doch erlaubt er uns, Dinge wahrzunehmen, die auch langfristig Bestand hatten. Er zeigt sowohl exemplarisch Machtfülle und Prestige der Münsterer Pröpste als auch deren Einschränkungen: Wohl waren sie Kirchenherren, Lehnsherren und Richter, doch konnten und mussten sie sich auf eine bürgerliche Schicht von Funktionsträgern stützen. Auch war die Meinung der Mehrheit der Untertanen nicht unwichtig. Es war zu der Zeit durchaus üblich und wurde auch erwartet, dass Bussen zum Teil erlassen wurden. Doch zeigt der Bau der Kapelle auf dem Bürgermoos, worin sich die Herrschaft in Münster von der Luzerner Obrigkeit unterschied. Die Pröpste waren als Quelle der legitimen Ordnung und des Rechts anerkannt, bis 1798 haben ihre Untertanen diese Position kaum je angezweifelt. Doch braucht man das auch nicht zu beschönigen, Pröpste wie Wilhelm Meyer kämpften wie die Löwen um ihre Vorrechte. Doch auch seine Bürger wussten genau, was Landesbrauch war. So besitzt der Flecken Münster noch heute die Urkunden, in denen seit dem 15. Jahrhundert jeder neue Propst nach seiner Wahl versprechen musste, die Rechte der Bürger zu respektieren.»

Der Präsident verdankt den aufschlussreichen und eindrücklichen Vortrag, der anhand eines Vorfalles aus dem Jahr 1660 die Lebenswelt in Beromünster aufgezeigt hat.

IV. Vereinsgeschäfte

1. Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste

Als Stimmenzähler werden Dr. Roberto Zalunardo, Zug, und Dr. Linus Bühler, Oberrieden, gewählt. Die vorgeschlagene Traktandenliste wird ohne Änderung genehmigt.

2. Jahresbericht des Präsidenten

Jahresversammlung: Die 155. Jahresversammlung des Historischen Vereins der Fünf Orte fand am Samstag, den 2. September 2000, turnusgemäss im Kanton Nidwalden statt, und zwar nach 1953 zum zweiten Mal in Buochs. Vereinspräsident Dr. Peter Hoppe begrüsst die anwesenden Vereinsmitglieder, Behördenvertreter und Gäste, allen voran den Ehrenvorsitzenden, den Nidwaldner Regierungsrat Beat Fuchs, die Vertreter von Gemeinde und Genossame Buochs, die Ehrenmitglieder, die Referentin lic. phil. Karin Schleifer-Stöckli und stellvertretend für den organisierenden Historischen Verein Nidwalden den Vereinspräsidenten, Regierungsrat Ferdinand Keiser.

Der Ehrenvorsitzende Beat Fuchs verwies in seinem Willkommensgruss auf die traditionell enge Verbindung zwischen der Nidwaldner Regierung und dem Historischen Verein Nidwalden, die erfreulicherweise immer wieder auch auf den Fünf-

örtigen abfährt. Die umfassende Kenntnis der Vergangenheit sei unabdingbar, um die richtigen Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Leider sei aber immer wieder festzustellen, dass viele ihre eigene Geschichte nur noch selektiv wahrnehmen wollten. Das wissenschaftliche Referat von Karin Schleifer-Stöckli stand unter dem vielsagenden Titel „Wir Finsterlinge der Urkantone« – Tourismus und Fortschritt in Nidwalden zwischen 1850 und 1914. Der Aufbau einer touristischen Infrastruktur, die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, die Wechselwirkungen zwischen Einheimischen und Besuchern und ihr verändernder Einfluss auf Lebensverhältnisse und Mentalität: Punkt für Punkt setzte die Referentin ihr eindrückliches Bild zusammen und schloss mit dem Fazit, der Tourismus habe in Nidwalden zu einer offeneren Gesellschaft, zu einer pragmatischen Auseinandersetzung mit dem Fortschritt und zu einer klaren Stärkung des Selbstwertgefühls geführt.

Die üblichen statutarischen Geschäfte wurden durch ein in der Vereinsgeschichte einmaliges theatrales Zwischenspiel mit Nina Ackermann und Werner Gisler eingeleitet. Am Nachmittag - nach dem geselligen Austausch bei Aperitif und Mittagessen – stand die geführte Besichtigung der Buochser Pfarrkirche St. Martin und ihres Kirchenschatzes auf dem Programm, abgerundet durch ein kleines Orgelkonzert. Allen Beteiligten, insbesondere dem OK des Historischen Vereins Nidwalden mit Regierungsrat Ferdinand Keiser, Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann und unserem Vorstandsmitglied Dr. Marita Haller-Dirr, sei für die lebenswürdige Vorbereitung und Durchführung dieser «Tagung der kurzen Wege» und für die wunderschöne Buchgabe «Buochs in Wort und Bild» herzlich gedankt.

Vorstand und Kontrollstelle: Dr. Peter Hoppe, Staatsarchivar, Cham: Präsident; lic. phil. Stefan Fryberg, Grafikatelier, Altdorf: Vizepräsident, Mitgliederwerbung; lic. phil. Marlis Betschart, Archivarin, Alpnach: Arbeitstagungen; Dr. Marita Haller-Dirr, Gymnasiallehrerin, Stans: Führungen; Paul Hess, Bibliothekar, Luzern: Archivar; Dr. Erwin Horat, Archivar, Schwyz: Aktuar; Dr. Christian Raschle, Stadtarchivar, Zug: Öffentlichkeitsarbeit; Dr. Stefan Rölli, Stadtarchivar, Sursee: Arbeitstagungen; Dr. Urs peter Schelbert, Archivar, Walchwil: Redaktor; Roland Schnyder, Gemeindeammann, Escholz matt: Kassier.

Revisoren: Dr. Josef Bucher, Direktor, Sachseln; Otto Borner, Stans.

Vorstandstätigkeit: Der Vorstand hat die laufenden Geschäfte an vier jeweils reich befrachteten Sitzungen behandelt. Schwerpunkte bildeten u.a. der Internet-Auftritt, die Position, die der Fünfförtige innerhalb der Innerschweizer Geschichtsszene einnehmen soll, der Rückgang der Mitgliederzahl und der neue Werbeprospekt.

Internet-Auftritt: Der Fünfförtige geht aufs Internet. Selbstverständlich werden die Mitglieder weiterhin mittels Rundbriefen informiert und per Post zu unsern Veranstaltungen eingeladen. Der Vorstand ist aber überzeugt, dass mit diesem Medium andere, neue, insbesondere auch junge Schichten erreicht und auf unsere Aktivitä-

ten aufmerksam gemacht werden können. Zudem ist das Internet eines der besten Mittel, um sehr rasch auf Aktualitäten hinzuweisen und wichtige Informationen anzubieten. Weitere Anwendungen, zum Beispiel auch im Dienste unserer Sektionen, werden sich weisen. Der Zeitpunkt des Internet-Auftritts ist noch offen, vorgesehen ist er im Lauf des nächsten Vereinsjahres.

Position des Fünfförtigen in der Innerschweizer Geschichts- und Forschungsszene: Die Frage, welche Position dem Fünfförtigen innerhalb der Innerschweizer Geschichts- und Forschungsszene zukommen soll, hat den Vorstand im vergangenen Jahr intensiv beschäftigt. Es ist das erklärte Ziel des Präsidenten, in der laufenden vierjährigen Amtsperiode eine zeitgemässe kritisch durchgesehene Neufassung der Ziele, Aufgaben und Strukturen zu einem guten Ende zu bringen. Als einer der Eckpunkte zeichnet sich dabei immer deutlicher die Notwendigkeit ab, den Raum Innerschweiz – sozusagen das Markenzeichen des Fünfförtigen – nach Kräften als geschichtliches Forschungsthema zu initiieren und zu fördern. Damit kann der Fünfförtige in der Innerschweizer Geschichts- und Forschungsszene verankert werden.

Mitgliederzahl: Per 1. September 2001 zählte der Historische Verein der Fünf Orte 1111 Mitglieder (Vorjahr: 1180). Darin sind die 20 Damen und Herren eingerechnet, die an der heutigen Jahresversammlung offiziell in den Verein aufgenommen werden. In Relation zu den 18 Todesfällen und der unerfreulich grossen Zahl von über 60 Vereinsaustritten – darin eingeschlossen sind auch die mehr als 30 Personen, die ohne Austrittserklärung seit mindestens zwei Jahren den Vereinsbeitrag nicht mehr bezahlt haben – hat die Mitgliederzahl netto um 69 Personen abgenommen. Der neue Werbeprospekt kommt also gerade recht, um wieder kräftig Gegensteuer zu geben. Jede einzelne Werbung ist wichtig, und es braucht die Anstrengung aller.

Vereinsrechnung: Die Jahresrechnung 2000 hat mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2791.55 abgeschlossen. Die Details erläutert der Kassier Roland Schnyder weiter unten.

Der Geschichtsfreund, Band 154/2001: Letzte Woche ist der neueste Band unseres Jahrbuchs, der 154. in unserer stolzen, seit 1844 erscheinenden Reihe, den Vereinsmitgliedern zugestellt worden. Er enthält die Jahresberichte unserer elf Sektionen, die Bibliographie des 1998 erschienenen geschichtlichen Schrifttums zur Innerschweiz sowie folgende Abhandlungen:

- Peter Roubik: Summae Alpes – der Gotthard als «höchste Erhebung der Alpen». Die Entstehung einer Idee nach Caesar, Bellum Gallicum 3,1,1.
- Martin Blumenstein: Vom Majorz zum Proporz. Entwicklung des Zuger Wahlverfahrens zwischen 1848 und 1894.
- Heidy Greco-Kaufmann: Renward Cysats «Convivii Process» 1593. Ein Luzerner Fasnachtsspiel.
- Peter Dalcher: Innerschweizer Dialekt-Spezialitäten.

- Alois Steiner: Kirchenstaat oder Römische Republik? Das Ringen zwischen dem päpstlichen Geschäftsträger der Nuntiatur in Luzern, Giuseppe Maria Bovieri, und dem Gesandten der Römischen Republik, Filippo de Boni, in Bern, im Jahre 1849 um die Anerkennung durch den neuen Schweizer Bundesstaat.
- Friedrich Schmid: Kleine Schweizer Chronik aus Schüpfheim, 1761. Kommentar und Edition einer handschriftlich überlieferten Chronik aus dem Nachlass von Josef Schmid, Friedensrichter und Priester, Schüpfheim, 1769–1839.

Unser herzlicher Dank geht an alle, die einen Beitrag an unser Jahrbuch geleistet haben, ganz besonders aber an den Redaktor Dr. Urs peter Schelbert für seine nie erlahmende Arbeit.

Arbeitstagung: Die Arbeitstagung vom 24. März 2001 in Zug war dem Thema «Hinterglasmalerei im 18. Jahrhundert in der Innerschweiz» gewidmet. Die Restauratorin Simone Bretz, München, beleuchtete mit Kurzreferaten, Schautafeln und Videos die Geschichte, die Techniken, die Konservierung und die Restaurierung von Hinterglasbildern, während der Kunsthistoriker Yves Jolidon, Fribourg/Romont, im Museum in der Burg durch die von ihm gestaltete Ausstellung mit dem vielsagenden Titel «Glanzlichter – die Kunst der Hinterglasmalerei» führte. Die rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer liessen sich, fasziniert von der ausgewiesenen Kennerschaft der beiden Vortragenden, in die Geheimnisse und in die Schönheit dieses Kunsthandwerks einweihen, das seinerzeit auch in der Innerschweiz, besonders in Zug und in Sursee, geblüht hatte.

Ad-hoc-Veranstaltung: Am 15. Februar 2001 konnten die Mitglieder des Fünfförtigen in einer eigens für sie organisierten Extrabesichtigung das wieder eröffnete Historische Museum in Altdorf bestaunen. Es ist in den letzten Jahren mit grossem finanziellem Aufwand umfassend renoviert und mit einem Erweiterungsbau versehen worden. Zudem wurde auch die Ausstellung überarbeitet und um zusätzliche Themen ergänzt. Eine überraschend grosse Zahl von gegen 70 Personen liess sich auf informativste Weise führen. Diese Ad-hoc-Veranstaltungen haben sich ein weiteres Mal sehr bewährt. Die Mitglieder schätzen, wie sie immer wieder bestätigen, diese Kurz-Veranstaltungen sehr, einerseits wegen des hohen Informationsgehalts, andererseits wegen der Animierung zum Besuch.

Dank: Der Präsident dankt allen, die zum guten Gelingen des vergangenen Vereinsjahres beigetragen haben, ganz herzlich. Er erwähnt speziell die freundschaftliche Zusammenarbeit im Vorstand, das historische Interesse und die Unterstützung von Seiten unserer Vereinsmitglieder und das Wohlwollen, mit dem wir bei privaten und öffentlichen Gönnern, allen voran bei den Regierungen der Innerschweizer Kantone, immer wieder rechnen dürfen. Diese Unterstützung hilft mit, dem traditionsreichen Fünfförtigen auch im 21. Jahrhundert einen sinnvollen Platz in der Kulturlandschaft der Innerschweiz zu sichern.

Der Vizepräsident stellt den Jahresbericht zur Diskussion und lobt Peter Hoppe für dessen grosse Arbeit, die präzise und kompetente Führung des Vereins. Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht einstimmig mit einem kräftigen Applaus.

ERFOLGSRECHNUNG

	2000	1999	2000	1999
<i>Aufwand</i>				
Geschichtsfreund	67 858.25	53 544.35		
Jahresversammlung/Tagungen	3 578.10	2 618.15		
Büro- und Verwaltungskosten	4 863.90	8 881.80		
<i>Ertrag</i>				
Mitgliederbeiträge			56 510.—	57 765.—
Beiträge der öffentlichen Hand			1 700.—	15 187.—
Kantonsbeiträge Bibliographie			12 900.—	
Buchverkäufe			3 131.30	5 540.95
Zinserträge			739.55	331.40
Diverse Erträge			4 110.95	500.—
Sub-Total	76 300.25	65 044.30	79 091.80	79 324.35
Ertragsüberschuss	2 791.55	14 280.05		
<i>Total</i>	79 091.80	79 324.35	79 091.80	79 324.35

BILANZ

	2000	1999	2000	1999
<i>Aktiven</i>				
Kontokorrent UKB		39 510.55		
Kontokorrent RBE	43 156.15			
Anlagekonto UKB		168 258.10		
Anlageheft RBE	173 217.80			
Vereinskonto RB Walchwil	341.60			
Obligation UKB	100 000.—	100 000.—		
Debitoren	795.—	1 624.—		
Verrechnungssteuer	258.85	116.—		
<i>Passiven</i>				
Kreditoren			6 181.50	672.—
Vereinsvermögen			35 578.55	21 298.50
Dr. O. Allgäuer-Fond			—	5 000.—
Publikationsfond			273 217.80	268 258.10
Sub-Total	317 769.40	309 508.65	314 977.85	295 228.60
Gewinnvortrag			2 791.55	14 280.05
<i>Total</i>	317 769.40	309 508.65	317 769.40	309 508.65

VERMÖGENSNACHWEIS

Bestand am 1. Januar 2000	35 578.55
Ertragsüberschuss	2 791.55
Bestand am 31. Dezember 1999	38 370.10

3. Genehmigung der Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrags 2002

Die Jahresrechnung 2000 schliesst bei Einnahmen von Fr. 79 091.80 und Ausgaben von Fr. 76 300.25 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 2791.55 ab. Das Vereinsvermögen ist damit auf Fr. 38 370.10 angewachsen. Der Publikationsfonds weist einen Bestand von Fr. 273 217.80 auf. Darin integriert ist der Dr. O. Allgäuer-Fonds, dieser wird in Zukunft nicht mehr speziell ausgewiesen.

Die Rechnungsrevisoren haben die Rechnung geprüft und für gut befunden. Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung und den Revisorenbericht mit Applaus. Die exakte und pflichtbewusste Rechnungsführung von Kassier Roland Schnyder verdient grosse Anerkennung.

Der Vorschlag des Vorstands, die Mitgliederbeiträge auf dem gleichen Stand zu belassen (Mitglieder in Ausbildung: Fr. 30.–; Einzelmitglieder Fr. 50.– und Ehepaarmitglieder Fr. 60.–), wird einstimmig angenommen.

4. Gedenken an verstorbene Mitglieder

Mit einem stillen Gedenken nimmt die Versammlung Abschied von 18 teilweise langjährigen Vereinsmitgliedern, die im Lauf des letzten Vereinsjahres verstorben sind. Es sind dies: Edwin Baer-Scheitlin, Fabrikant, Küssnacht (Eintritt HVVO 1958); Dr. med. Gottfried Bernhart, Zug (1962); Franz Bieri, alt Lehrer und Museumsverwalter, Schüpfheim (1984); Büeler Anton, Rechtsanwalt, Schwyz (1944); Johann Furrer, Chorherr, Beromünster (1951); Marie Gisler-Bünder, Restaurant Engel, Feuerthalen (1990); Franz Gisler-Hürlimann, Zentralenchef, Altdorf (1979); Maria Hess, Logopädin, Zug (1989); Karl Iten, Grafiker, Autor, Gestalter, Altdorf (1988); Otto Jauch, Hotelier, Altdorf (1997); Franz Keiser, Kaufmann, Zug (1998); Dr. iur. Andrew P. Müller, Generalagent, Steinhausen (1998); Josef Reichlin-Trütsch, Verwalter, Schwyz (1952); Robert Rösli, Bildhauer, Wolhusen (1969); Dr. med. Alfons Seeholzer-Hürlimann, Küssnacht (1968); Dr. Franz Wigger, Bischöflicher Archivar, Solothurn (1951); Adolf Zürcher, Gartenarchitekt, Oberwil; Dr. oec. publ. Fridolin Zweifel, Baar (1983).

5. Aufnahme neuer Mitglieder

Im vergangenen Vereinsjahr haben sich 20 Damen und Herren für die Mitgliedschaft im Historischen Verein der Fünf Orte angemeldet. Der Präsident liest die Namen vor.

Mitglieder in Ausbildung: Chantal Camenisch, Fribourg; lic. phil. Patrick Geiger, Mellingen; Eva Helfenstein, Lausanne; Bernhard Krummenacher, Meggen.

Einzelmitglieder: Hans Achermann, Rothenburg; Andreas Bachmann, Zofingen; Bischöfliches Archiv der Diözese Basel, Solothurn; Birgitte Diethelm-Zollinger, Galgenen; Madeleine Frank, Vitznau; Maya Gunz, Luzern; Hans Hartmann, Schlierbach; Kapuzinerkloster Olten; Kapuzinerkloster Rapperswil; Michael Prohaska, Bern; Marcel Schwendener, Zug; Walter Tschümperlin, Perlen; Erika Vogel, Luzern; Ernst Wicki, Escholzmatte; Hansruedi Zihlmann, Marbach.

Ehepaarmitglieder: Pia Maria Brunner-Kuster, Basel.

Die Jahresversammlung nimmt die neuen Mitglieder mit Applaus auf. Der Präsident heisst sie herzlich willkommen und dankt für ihre geschichtliche Neugier. Sie werden den Verein ermuntern, seiner Aufgabe, das geschichtliche Bewusstsein unserer Region zu fördern und zu vertiefen, weiterhin nachzukommen. Er hofft, dass sie sich im Fünfförtigen wohl fühlen.

6. Ehrungen

Nach alter Tradition werden langjährige Mitglieder besonders erwähnt. 1976 wurden 43 neue Mitglieder aufgenommen, 23 sind noch immer Mitglied des Vereins. Der Präsident liest die Namen vor: Franz Amstutz, alt Bankdirektor und Rechnungsrevisor des Fünfförtigen, Schwyz; Dr. phil. Paul Bernet-Baumann, Kantonschullehrer, Ballwil; Prof. Dr. iur. Louis Carlen, Brig; Gabriela Clottu-von Reding, Meggen; Ali Elmiger, Raumgestalter, Emmen; Hanspeter Fischer, Ing. Agronom, Winikon; Dr. iur. Bruno Geiser, alt Regierungsrat, Stans; Franz Hartmann, Ingenieur, Malers; Korporationsverwaltung Uri, Altdorf; Dr. phil. Werner Meyer, Gymnasiallehrer, Duggingen; Elisabeth Nager-von Reding, Luzern; lic. phil. Regula Odermatt-Bürgi, Kantonsbibliothekarin, Oberdorf; Dr. phil. Peter Ott, Chefredaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Zug; Urs Karl Regli, Bankangestellter, Andermatt; Hans Reinhard-Hess, Architekt, Hergiswil; Dr. chem. Ivo Siegwart-Hasler, Schwyz; Stadtarchiv Sursee, Sursee; Dr. med. Hans R. Thüer, Willisau; Damian Markus Widmer, Architekt, Luzern; Josef Zimmermann, Dorfschaftsschreiber, Sarnen; Paul Zimmermann-Murer, Gemeindeschreiber, Beckenried; Stadtrat Zug.

An der Jahresversammlung 1951 traten 11 Männer und eine Frau dem Verein bei. Anton Schmid, Lehrer, Engelberg, gehört heute, 50 Jahre später, immer noch dazu.

7. Wahl des Tagungsortes 2002

2002 kann Zug 650 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft feiern. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte, die älteste Sektion des Fünfförtigen, wird 150 Jahre alt. Beide Jubiläen sind Grund genug, aus dem Trott der üblichen Reihenfolge auszubrechen und die Jahresversammlung 2002 im Zugerland durchzuführen. Dr. Christian Raschle, Präsident des Zuger Vereins für Heimatgeschichte und Vorstandsmitglied des Fünfförtigen, lädt herzlich zur Jahresversammlung 2002 ein, sie findet am 31. August 2002 statt.

8. Verschiedenes

Der Präsident stellt den neuen Werbeprospekt des Fünfförtigen vor. Er bittet die Anwesenden, sich aktiv an der Mitgliederwerbung zu beteiligen und dafür vom Werbeprospekt Gebrauch zu machen. Dr. Stefan Röllin orientiert kurz über die Arbeitstagung 2002. Sie ist der Wahlforschung gewidmet und findet am 9. März 2002 statt. Zum Schluss begrüsst André Zihlmann, der Gemeindepräsident von Beromünster, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

V. Weiteres Programm

Nach dem Apéro und dem Mittagessen im Hotel Hirschen, bei dem eine ansprechende Buchgabe in Form von drei informativen Broschüren überreicht wurde, folgten die Besichtigungen: Stiftskirche mit Stiftsschatz, Sakristei und Paramenten-kammer; Sammlung Dr. Edmund Müller im Haus zum Dolder im Flecken; Schloss Beromünster: Heimatmuseum mit Druckerstube; Verborgene Schönheiten in Beromünster: Rundgang durch Flecken und Hintergassen. Die in allen Belangen erfreuliche Jahresversammlung wurde mit einem Schlusstrunk im Hotel Hirschen abgeschlossen.

Der Protokollführer: *Dr. Erwin Horat*

HISTORISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Der Vorstand der Historischen Gesellschaft Luzern startete mit einer neuen Zusammensetzung ins Jahr 2001. Nach dem Rücktritt des verdienstvollen Vorstandsmitgliedes Christine Meyer-Freuler und dem Rücktritt in Raten des Präsidenten Hansruedi Brunner galt es, den Vorstand neu zu konstituieren.

Die Vorstandsarbeit kreiste um gewohnte Aufgabenbereiche wie die Organisation der Vorträge und die Suche nach Jahrbuchartikeln. Marco Polli und der Präsident folgten überdies der Einladung zu einer Sitzung im Kulturdepartement zur Koordination des 350-Jahr-Jubiläums des Luzerner Bauernkriegs von 1653. Zusammen mit der Universität Luzern plant die HGL für 2003 eine grössere Vortragsreihe mit einer Tagung zum Bauernkrieg und allgemein zur Geschichte eidgenössischer Landbevölkerungen im Ancien Régime.

Zu diesen inhaltlichen Fragen kam auch die Sorge um den öffentlichen Auftritt der HGL hinzu. Ende Oktober «ging» der Vorstand auf die Strasse, nicht zum Protestieren, nein vielmehr zum Repräsentieren am Dank- und Präsentationstag im UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit. Dort setzte sich der Vorstand mit einer antiken Druckerpresse mit «Nachdruck für Geschichte» ein. Unterstützt wurden wir in verdankenswerter Weise durch die Vereinsmitglieder Frau Elisabeth Frey und Herrn Werner Göttler – selbstverständlich freiwillig. In jüngster Zeit beschäftigt uns ferner die graphische Neugestaltung des Jahrbuches und des Vereinslogos. Es laufen fruchtbare Verhandlungen mit unseren Partnern von der kantonalen Denkmalpflege und Archäologie mit dem Ziel, dem Jahrbuch ein moderates Face-Lifting zu verpassen. Von den Bemühungen um den öffentlichen Auftritt zeugen im übrigen einige Presseartikel, die im Berichtsjahr unser Wirken nach aussen trugen.

Eine schöne Anzahl Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgte jeweils die gehaltvollen, ja bisweilen sogar spannenden Mittwochs-Referate im Herrenkeller. Mit einem professoralen Doppelpack startete die Vortragsserie ins neue Vereinsjahr: Im Januar sprach Prof. Dr. Markus Ries unter dem Titel «Die konservative Gegenreformation» über die Höhere Bildung in Luzern im Ancien Régime. Seinem Kollegen von

der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern, Prof. Dr. Aram Mattioli, war es im Februar – nach nunmehr erfolgreich geschlagener Uni-Schlacht – vergönnt, über «Das Universitätsdebakel von 1978» zu referieren. Im März beleuchtete Dr. Alois Steiner, unter der Leitfrage «Kirchenstaat oder römische Republik» die aussenpolitischen Schwierigkeiten des jungen Bundesstaates von 1848. Dr. Fabian Hodel präsentierte nach der Sommerpause die Geschichte der Versorgungsleistungen der Stadt Luzern in den Bereichen Elektrizität, Gas und Wasser. Lic. phil. Gregor Egloff gestattete im November einen Blick in die Liebesbriefe eines Stiftsherren aus Beromünster im 16. Jahrhundert und erntete mit diesem Vortrag bei der grössten hiesigen Tageszeitung auch eine Art Liebesbeweis mit dem Zitat: «Zum Teufel mit dem Vorurteil, historische Vorträge seien langweilig.» Der neue stellvertretende Kantonsarchäologe, Dr. Ebbe Nielsen, beendete den Vortragszyklus 2001 mit einem Blick zurück zu den «Jägern und Sammlern im Kanton Luzern» zwischen 14000 und 5000 v.Chr.

Die HGL-Auffahrtsexkursion in die Bielerseegegend wurde zum geglückten Primeur für unseren Reiseleiter Max Huber. Zum prächtigen Rahmen dieser schönen Exkursion trug die warme Frühlingssonne bei. Über 60 Vereinsmitglieder liessen sich von zwei Kennerinnen durch die reizvolle Altstadt von Biel führen, durch Burg und Ring. Nach dem feinen Mittagessen im Bären zu Twann nahmen einige Unentwegte den halbstündigen Pilgerweg zur ehemaligen Wallfahrtskirche von Ligerz unter die Füsse. Dieses Bijou brachte uns ein Kunsthistoriker nahe, bevor der weitere Weg durch Rebberge stracks ins Rebbau-Museum von Ligerz führte, wo die Rebenprodukte dann auch kredenzt wurden.

In der 19. Ausgabe des Jahrbuchs erschienen im vergangenen Vereinsjahr wiederum vielfältige historische Aufsätze. Werner Göttler, der letzten Sommer eine viel beachtete Arbeit über Jakobusverehrung in Stadt und Kanton Luzern veröffentlicht hat, untersucht in der Titelgeschichte bildliche Darstellungen des Galgen- und Hühnerwunders in der Schweiz. Die wohl anschaulichste Darstellung befindet sich in der Jakobskapelle in Ermensee. Mit diesem besonders schönen, um 1600 entstandenen Bildzyklus ziert nun ein «Comic-Strip» der Frühen Neuzeit das Titelblatt unseres Jahrbuchs. Ein gründlicher Beitrag von Josef Lustenberger untersucht sodann die Getreideversorgung Luzerns im 17. und 18. Jahrhundert und arbeitet im Vergleich mit anderen Städten die Merkmale der Luzerner Getreideversorgung heraus. Der zweite Teil des Jahrbuchs besteht aus den reich bebilderten Berichten der Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Luzern zum Jahr 2000. Die Denkmalpflege meldet mit kunstgeschichtlich bemerkenswerten Artikeln den Abschluss von 66 Restaurierungen. Unter den aufgeführten Arbeiten befinden sich das Heiliggrab in der Stiftskirche Beromünster, die Gebäulichkeiten des Bourbaki-Panoramas und auch der Wappenscheibenzyklus im Rathaus am Kornmarkt. Die Kantonsarchäologie präsentiert die Ergebnisse von 14 Ausgrabungen, Bauuntersuchungen und Baubegleitungen. Hervorzuheben sind die Berichte über die Hofkirche, die Ergebnisse der Untersuchung der Pfahlstellungen um die Insel Altstadt vor Meggen, sowie die Grossgrabung auf der Käppelimmatt in Sursee.

Helmut Bühler-Bättig, Präsident HGL

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLLEBUCHS

Der Besuch der Ausstellung «Bildersturm» im Berner Historischen Museum bildete einen gehaltvollen Auftakt zur Tätigkeit im Jahr 2001. Der Historische Verein des Entlebachs jedenfalls durfte eine erfreulich hohe Anzahl von Interessierten registrieren, die von der kompetent erklärten Ausstellung in Bern begeistert waren.

Sodann eröffnete der traditionelle Palmsonntagsanlass das übliche Jahresprogramm. Es besteht in der Regel aus je einer Versammlung im Frühling und Herbst. Beide Veranstaltungen befassten sich 2001 mit Entlebacher Heilquellen und den damit zusammenhängenden Fragen des frühen Tourismus. Stadtschreiber Renward Cysat hatte schon vor vier Jahrhunderten festgehalten, dass es im Entlebach «wunderbarlich heilsame» Quellen gebe, dank denen Kranke wieder «gar gesund worden». Der für seinen historischen Fleiss bekannte Walter Küng, Flühli, bot einen beeindruckenden Überblick über Bäder und Heilquellen im obern Entlebach. Die Herbstversammlung am ersten Adventssonntag bestritt der Schöpfheimer Guido Schumacher, indem er das Thema auf den untern Teil der Talschaft ausbreitete, Wasser-, Molke- und Luftkuren schilderte und anhand von manchen Fakten belegte, wie frühe Touristen erlebten, was Prospekte verkündeten: «Frieden atmet die ganze Natur!»

Die Mitglieder der Entlebacher Geschichtssektion waren im Herbst ausserdem dankbar dafür, dass der Verein Kunst in Flühli-Sörenberg während beinahe zweier Monate eine Ausstellung mit Entlebacher Stichen bot. Die verblüffende Vielfalt der Bilder widmete sich u. a. den Themen Bauern- und Sonderbundskrieg, Architektur, Trachten, Bräuchen und Portraits.

Als Fazit am Ende des Jahres 2001 sei festgestellt, dass die Veranstaltungen und die davon ausgehenden Anregungen des Historischen Vereins des Entlebachs in letzter Zeit ein wachsendes Interesse finden. Das darf zweifellos als eine weitere kulturelle Bereicherung der Region gewertet werden.

Andreas Schmidiger, Aktuar

GESCHICHTSFREUNDE RUSWIL UND UMGEBUNG

Wie bei den Geschichtsfreunden inzwischen zur Tradition geworden, stand gemäss einem Zweijahresrhythmus das Jahresprogramm 2001 unter einem Motto. Diesmal zum Thema «Vom Korn zum Brot». Von den sechs durchgeführten Veranstaltungen waren vier Besichtigungen vor Ort und zwei Vorträge im Kulturraum ... am Märtplatz in Ruswil.

Den Einstieg ins Jahresthema machte an der GV vom 16. Januar 2001 der einheimische Historiker Josef Lustenberger. Ausführlich führte er uns Geschichtsfreunde durch die «Getreideversorgung und Getreidepolitik Luzerns im 17. und 18. Jahrhundert. Wenn Brotpreisveränderungen heute kaum mehr die Gemüter erhitzen, so war das in der frühen Neuzeit noch ganz anders. Brot

und Getreide war damals für die Menschen von zentralster Bedeutung – für ärmere Leute gar überlebenswichtig: Selbst in guten Zeiten, also in Zeiten ohne Teuerung und Knappheit, brauchten die minderen Schichten die Hälfte ihres Einkommens für Nahrungsmittel. Einen grossen Teil für das Brot. Wie Josef Lustenberger in seiner Lizentiatsarbeit nachwies, handhabte die Luzerner Regierung den sehr sensiblen Bereich der Getreide- und Brotpolitik nicht gerade konsumentenfreundlich.

Nach dieser «theoretischen» Einführung wollten die Geschichtsfreunde die Praxis erleben. Erste Station der «Feldforschung» war der Besuch der Mühle Meyerhans Hotz AG in Malters. Unter der Überschrift «Müllerei im 21. Jahrhundert» besichtigten wir eine der grössten Müllereien der Schweiz. Hinter einem traditionellen Müllereigemäuer versteckt sich modernste Technik. Rund um die Uhr wird Tonne um Tonne Mehl gemahlen und an die verarbeitenden Betriebe in die ganze Schweiz geliefert. Die eindrucksvolle Führung brachte die Dimensionen eines modernen Müllereibetriebes näher.

Nachdem die Geschichtsfreunde nun wussten, wie aus Korn Mehl wurde, wollten Sie auch wissen, wie aus dem Mehl das Brot entstand. «Brötchen im grossen Stil» bucken die Geschichtsfreunde in der Folge am 1. Juni in der Grossbäckerei Kriens. Wie es in einer Dorfbäckerei zu- und hergeht, kannten viele aus eigener Erfahrung. Wie aber funktioniert eine Bäckerei, die jeden Tag rund eine Million Konsumenten in der Zentralschweiz und im Wallis mit Backwaren versorgt. Maschinell werden über Stunden im Zwei-Minuten-Takt 180 Kilo Mehl und Wasser zu Teig und nur wenig später liegen Hunderte von Broten frisch gebacken auf Brotblechen zum Abtransport bereit.

Von nostalgischem Charakter und mit Blick zurück in die Geschichte waren die Herbestanlässe der Geschichtsfreunde. So pilgerten sie am 8. September nach Einsiedeln. Im Zentrum des Tagesprogramms stand eine Führung durchs weltweit einzige Schafbock- und Lebkuchen-Bäckerei-Museum. Der Chef des renommierten «Goldapfel», Karl Oechlin, führte die Geschichtsfreunde höchst persönlich. Er erklärte die Geschichte und Produktion des für den Wallfahrtsort Einsiedeln typischen Gebäcks, der Schafböcke. Eine ausgedehnte Degustation im original erhaltenen Verkaufsladen durfte am Ende der Führung nicht fehlen.

«Mahlen anno 1663» lautete die Überschrift der letzten Besichtigung des Jahresprogramms 2001. Dutzende von Geschichtsfreunden fanden sich an einem herbstlichen Oktobertag in der neu restaurierten Mühle Fontannen ein. Sie wollten mehr über das Mahlen von einst erfahren. Der Wolhuser Otto Federer sprach einleitend über die Fontannenmühle und ihre sagenumwobene Geschichte. Pius Haupt referierte in einem zweiten Teil zur Gebäudegeschichte und die Gebäuderestaurierung. Und schliesslich präsentierte Alois Locher mit «Alte Backgewohnheiten aus dem Wallis» einen Vortrag, der buchstäblich zum Essen war.

Den Abschluss des Jahresprogramms 2001 bestritt Kurt Lussi. Der Stimmung der Jahreszeit entsprechend führte er die Geschichtsfreunde in die Tradition des Gebäubrots ein. In stimmungsvollem Ambiente brachte er uns nahe, wie eine ganze Reihe von heute üblichen Broten früher Opfergebäck waren, das seinen Ursprung in der vorchristlichen Zeit hat. Eine Eigentümlichkeit dieser ehemaligen Ritualge-

bäcke ist es, dass sie als Gebäckbrote hergestellt werden. Bekannt sind uns heute allen noch die mit einem Bildchen verzierten Lebkuchen, die ausschliesslich in den ersten Dezembertagen angeboten werden. Mit diesem Vortrag unseres Vorstandsmitglieds endete ein abwechslungsreicher und vielbesuchter Veranstaltungszyklus.

Urs Grüter, Präsident

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Das Jahr 2001 war für den Historischen Verein Winikon ein besonderes Jahr. Von Frühling bis Herbst war das Gemeindegebiet Winikon betroffen von der Verlegung der internationalen Transitgasleitung. Diese Bauarbeiten wurden von Archäologen begleitet, in Grabungen wurden gemäss Mitteilung im Jahrbuch 19 der Historischen Gesellschaft Luzern folgende Funde gemacht:

- Südlich der Strasse Winikon-Triengen, in der Flur Chlifeld kamen Überreste zum Vorschein, die eine La Tène-zeitliche (5. Jahrhundert vor Christus bis Römer kamen) Siedlung vermuten lassen.
- In der Breiten kamen Überreste aus der Bronzezeit (1800–1200 vor Christus) zum Vorschein.
- In der Flur Grossfeld, ebenfalls südlich der Strasse Winikon-Triengen gab es Überreste, die auf hallstattzeitliche Datierung (8. Jahrhundert vor Christus) schliessen lassen.

Da die Funde nur von Sachverständigen gedeutet werden können, haben wir auf eine Führung durch das Grabungsgelände verzichtet.

Mit viel Erfolg veranstalteten wir im November einen Filmabend. Der Film «Grenzgänge» von Louis Naef und Edwin Beeler, gab den Interessierten einen guten Einblick in die Zeit um 1850. Diese Zeit des Kulturkampfes wurde auch in Winikon intensiv miterlebt.

Mit dem traditionellen Jahresrückblick und einem schön gestalteten Neujahrsblatt erfreuten wir unsere Mitglieder.

Der Historische Verein Winikon ist aber auch immer wieder Anlaufstelle für Auswärtige, die irgend etwas zur Kultur und Geschichte Winikons wissen möchten oder Unterlagen und Angaben für die Ahnenforschung suchen.

Ich danke allen Mitgliedern für die Förderung und Unterstützung unseres Vereinszweckes. Besonders aber danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für die sehr gute Zusammenarbeit.

Hanspeter Fischer, Präsident

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Am 1. September des vergangenen Jahres fand in Beromünster die 156. Jahresversammlung des Fünfförtigen statt. Der geschichtsträchtige Ort mit dem reichen kulturellen Erbe in Stift und Flecken war nach 1878, 1913, 1933 und 1954 zum fünften Mal Versammlungsort.

Die Tagung wurde von einer kleinen Gruppe unter der Leitung von Robert Galliker, Präsident der Stiftung Dr. Edmund Müller, und der Präsidentin des Geschichtsvereins organisiert. Einmal mehr wurde Beromünster der Bezeichnung «alte Kulturstätte» auf dem früheren Poststempel gerecht: Die Versammlung im Stiftstheater, ehemals Weinkeller, Brotschol und Kornspeicher des Stiftes, das Mittagessen im Hirschen, dem spätgotischen mächtigen Gebäude aus dem Jahr 1536, und die Besichtigungen am Nachmittag in Stiftsbezirk, Flecken, Haus zum Dolder und Schlossmuseum.

Bereits zum drittenmal wurde der Faltprospekt «Stift und Flecken Beromünster – Geschichte, Kunst, Kultur» in aktualisierter Form herausgegeben. Er orientiert in knapper Form über die Sehenswürdigkeiten und Museen von Beromünster, über Öffnungszeiten, Eintrittspreise und Kontaktpersonen. Vorgestellt werden im Faltprospekt auch die kulturellen Organisationen – Volkshochschule und Kultursender Michelsamt – und jene Vereine, die sich für das historische Erbe von Beromünster einsetzen: Geschichts- und Schlossverein und die Fleckenzunft. Dieser gemeinsame Auftritt von allen kulturellen Institutionen Beromünsters ist in der heutigen vernetzten Zeit von hoher Wichtigkeit. Nicht umsonst wird im Faltprospekt neu auch die Internet-Adresse aufgeführt. Er ist erhältlich bei der Poststelle Beromünster.

Die Aktivitäten des Geschichtsvereins waren im vergangenen Jahr sehr eingeschränkt. Meines Erachtens drängt sich eine Neustrukturierung der am historischen Erbe der Region interessierten Institutionen auf.

Dr. Helene Bächler-Mattmann, Präsidentin

HISTORISCHER VEREIN URI

Die Jahresversammlung 2001 fand am 15. September in Isenthal statt. Der Mitgliederbestand betrug an diesem Stichtag 505 Einzel- und 38 Kollektivmitglieder. Nach der Versammlung überbrachten Regierungsrat Josef Arnold die Grüsse der Urner Regierung, die Vertreter der Korporationen Uri und Ursern die Glückwünsche der beiden Korporationen und Gemeinderätin Arnold den Willkommgruss der gastfreundlichen Berggemeinde. Josef Schuler und Pfarrer Isidor Truttmann führten durch Dorf und Kirche Isenthal.

Das neu gestaltete Historische Museum Uri erfreute sich auch im zweiten Berichtsjahr grosser Beliebtheit. Ein herber Rückschlag bedeutete der Hinschied des Konservators Karl Iten. Bald nach der Vollendung der neuen Museumsausstellung überfiel ihn eine unheilbare Krankheit, der er am 6. März 2001 erlag. Die permanente Ausstellung im Museum ist Karl Itens letztes Werk und sozusagen sein Ver-

mächtnis ans Urnerland, das er so gut kannte, wie kaum ein anderer, und das er auch liebte. Infolge dieses Todesfalles musste die Sommerausstellung 2001 ausfallen. Das Amt des Konservators übernahm neu Dr. Rolf Gisler-Jauch. Seine bisherige Charge des Aktuars obliegt neu Ruedi Kreienbühl von Andermatt. Als Ersatz wurde an der Jahresversammlung Stefan Gisler von Bürglen gewählt. Er widmet sich vor allem museumspädagogischen Anliegen. Am 6. Dezember wurde die Weihnachtsausstellung eröffnet. Der neue Konservator widmete sie «St. Nikolaus, dem Kinderfreund» und zeigte mit zahlreichen Exponaten, unter anderem wiederum aus der reichen Sammlung Aschwanden, die vielfältigen Aspekte dieses Themas. Die Arbeit am Museumsinventar konnte angefangen werden. Das Museum durfte viele und wertvolle Geschenke entgegennehmen. Und die Galerie verdienter Urnerinnen und Urner wurde um einige neue Porträts erweitert.

Die kulturgeschichtliche Exkursion führte am 25. August 2001 nach Dazio Grande und Giornico und war sehr gut besucht. Das stattliche Zollhaus der Urner aus dem 16. Jahrhundert, die Wanderung über die Strada romana in die Piottinaschlucht, die Kapelle San Pellegrino und die Kirche San Nicolao sowie – wahlweise – das Historische Museum der Leventina oder das Kunstmuseum in Giornico wussten zu fesseln.

Die Arbeitstagung 2001 war den grossen Infrastrukturbauten Uris im 19./20. Jahrhundert gewidmet. Drei Referate von Staatsarchivar Dr. Rolf Aebersold, Dr. Hans Stadler und Kantonsingenieur Peter Püntener schilderten das Thema. Die Beteiligung war gut und die Diskussion angeregt.

Die Burgruine Attinghausen erfuhr im Herbst 2001 eine gründliche Reinigung. Zudem wurde der morsche Südostzahn stabilisiert, wofür Ingenieur Urs Thali eine neue Technik mit Textilnetzwerk anwandte.

Einen Glanzpunkt besonderer Art erfuhr der Historische Verein Uri am 19. Oktober 2001. Er durfte für seine schon über hundertjährige Arbeit im Dienste der Geschichtskunde und vor allem auch für das neue Historische Museum den Dätwylerpreis entgegennehmen. Der Dätwyler Stiftung sei für diese grosse Ehre aufrichtig gedankt.

Soviel zur Kenntnis aller Geschichtsfreunde. Übrigens: wir sind neu auch auf unserer eigenen Homepage (www.hvu.ch) erreichbar. Schauen Sie hinein und teilen Sie uns mit, was Sie davon halten. Wir sind gespannt.

Dr. Hans Stadler-Planzer, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Traditionsgemäss eröffneten die Vorträge im Bundesbriefmuseum das Jahresprogramm 2001. Die Vortragsreihe «4 x Schweizergeschichte im Bundesbriefmuseum» ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Vereinslebens geworden. Am 3. Februar referierte Professor Dr. Werner Meyer anlässlich der 500-jährigen Zugehörigkeit Basels zur Eidgenossenschaft über das Thema «Der Basler Bund von 1501 und die Innerschweiz». Am 17. Februar erörterte lic. phil. Kaspar Michel die

Rolle der Schwyzer Truppen im Bauernkrieg von 1653: «Meutern oder Marschieren», so der Titel des Vortrages, behandelte das Spannungsfeld, in welchem sich die Regierung und die aufgebotenen Soldaten des Standes Schwyz während dieser gesamteidgenössischen Unruhen befanden.

Die unter den Mitgliedern weit herum beliebte Kunst- und Geschichtsfahrt führte die rund 100 angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Chur. Ein historischer Überblick des Schwyzer Staatsarchivars und Präsidenten des Historischen Vereins, Dr. Josef Wiget, über die Entwicklung der Bischofsstadt sowie eine kunsthistorische Führung des Schwyzer Denkmalpflegers lic. phil. Markus Bamert durch die einmalige Kathedrale bildeten die Bestandteile des morgendlichen Programms. Die Ausführungen im Bischofssitz setzten sich in der Stadtführung und der Besichtigung der St. Luzi- und der Martinskirche am Nachmittag fort. Ein Kaffeehalt im unterirdischen Restaurant der «Versuchsstollen Hagenbach AG» in Sargans rundete den Tag ab.

Am 28. Juni konnte der Vorstand ein weiteres «Beiheft» präsentieren. Im Rahmen einer gediegenen und gut besuchten Vernissage legte der Historische Verein einer stattlichen Zahl Gäste die Schrift «Thomas A. Bruhin (1835–1905) – Biographie eines Theologen aus Pflicht und Botanikers aus Leidenschaft» vor. Dem Verfasser, Dr. Herbert Bruhin, Basel, ist es gelungen, eine lebhafte und interessante Lebensgeschichte seines Grossvaters zu schreiben. Anlässlich der Vernissage im Ital Reding-Haus hielt Dr. Herbert Bruhin einen spannenden und aufschlussreichen Vortrag über seinen Vorfahren. Die Publikation über den ehemaligen Einsiedler Konventualen, Missionar in den USA, bedeutenden Botaniker und späteren alt-katholischen Pfarrherrn fand in der Öffentlichkeit und in den Medien grosse Beachtung.

Ein weiterer publizistischer Höhepunkt war zweifelsohne die Herausgabe des Jahrzeitenbuches der Pfarrei Lachen. Das Werk hat, wie schon der Band über das Jahrzeitenbuch Schwyz, grosse Bedeutung für die Orts- und Regionalgeschichte. Das Werk entstand mit tatkräftiger finanzieller Mithilfe des Nationalfonds, der Gemeinde und der Pfarrei Lachen sowie der Genossame Lachen. Ein herzlicher Dank gebührt dem äusserst kompetenten Bearbeiter des Jahrzeitenbuches, Herrn Franz Auf der Maur, Schwyz, und dem wissenschaftlichen Begleiter der Edition, Herrn Professor Dr. Pascal Ladner, Universität Freiburg i. Ue. Sowohl das neue Beiheft über Pfarrer Bruhin wie auch die Jahrzeitenbücher sind im Staatsarchiv Schwyz erhältlich.

Die 250 Seiten starken Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz im Jahr 2001 (Band 93) bieten eine grosse Vielfalt von attraktiven Beiträgen. Nebst den Berichten des Präsidenten und der Denkmalpflege wurde auch eine stattliche Anzahl Besprechungen von Neuerscheinungen vorgenommen. Enthalten ist wiederum die Bibliographie des Jahres 1998 mit dazugehörigem Autorenregister. Im Zentrum der Mitteilungen stehen die 75 Seiten Edition der Schrift «Historisches über den Kanton Schwyz», eine Kantonsbeschreibung von Frühmesser Augustin Schibig (1766–1843). Es handelt sich hierbei um den 2. Teil respektive die Buchstaben E – J. Als Bearbeiter zeichnen Dr. Erwin Horat und Peter Inderbitzin. Lic. iur. Thomas Cavelti beschrieb die Funde aus den unterwasserarchäologischen Grabun-

gen im Bereich der Hurdener Landzunge zwischen Freienbach und Rapperswil («Von Seebrücken und Steinzeitstahl – Neues zur Prähistorie des Kantons Schwyz»). Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Kantone Zürich und Basel wurden zwei Beiträge publiziert: Dr. Josef Wiget untersuchte umfassend das (Spannungs-) Verhältnis zwischen Zürich und Schwyz als Bündnispartner und – wechselseitig – Konkurrenten im Spätmittelalter. Von Professor Dr. Werner Meyer wurde der im Februar im Bundesbriefmuseum gehaltene Vortrag zum Basler Bund von 1501 und seinem Bezug zur Innerschweiz abgedruckt. Weitere Beiträge sind von Peter F. Kopp zum «Auswandererschicksal von Karl Weber von Arth» und von Dr. Beat Glaus zur «Geschichte der March zwischen der Helvetik und der Mediation» und den zeitgenössischen Beziehungen dieses nordöstlichen Bezirks zum Alten Land Schwyz. Dr. Erwin Horat und lic. phil. Kaspar Michel beschrieben anhand von drei repräsentativen Nachrufen von Märgler Persönlichkeiten in der Lokalpresse nicht nur das Aufkommen von Nekrologen in den 1870er Jahren, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der March zur Zeit des Kulturkampfes.

An der Jahresversammlung am Mariae Empfängnis-Feiertag in Einsiedeln wurden langjährige Mitglieder des Vorstandes verabschiedet. Dr. Josef Wiget gab das Präsidium nach 10 Jahren an lic. phil. Kaspar Michel weiter. Die Mitglieder entliessen den charismatischen Staatsarchivar des Kantons Schwyz aus Amt und Würden, nachdem er den Verein höchst erfolgreich geführt und ihm sein heute unverkennbares Gepräge als wichtige und anerkannte kulturelle Vereinigung gegeben hat. Der Historische Verein des Kantons Schwyz zählt zur Zeit rund 1200 Mitglieder. An der Jahresversammlung referierte der Schwyzer Regierungsrat und Erziehungsdirektor Kurt Zibung, dem auch die Kulturförderung untersteht, über die Zukunft und die verschiedenen Facetten der kantonalen Kulturpolitik.

Den unzähligen Personen, Institutionen und Behörden, welche den Historischen Verein im Berichtsjahr in irgend einer Art und Weise unterstützt haben, wird an dieser Stelle recht herzlich gedankt. Einen speziellen Dank gilt denjenigen Personen, die mit ihrem Engagement zu einem lebhaften und interessanten Vereinsjahr beigetragen haben.

lic. phil. Kaspar Michel, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Die Jahresversammlung fand am traditionellen Donnerstag nach Aschermittwoch, dem 1. März 2001, im Pfarreizentrum Monséjour statt. Präsident Wolfgang Lüönd konnte 44 Personen begrüßen. Zu Beginn hielt Dr. med. Jürg Wyrsch, Tuggen, einen Vortrag mit dem Titel «Die Verwundeten im Kampf gegen die Franzosen 1798». Anhand von Arztrechnungen zeigte er auf, wie Verwundete 1798 gepflegt wurden. Die Mittel waren damals sehr bescheiden und die Ausbildung der Mediziner sehr unterschiedlich. Nach seinen interessanten Ausführungen, die mit Bildmaterial ergänzt wurden, kam man zu der Feststellung, dass die Medizin in den

gut 200 Jahren enorme Fortschritte gemacht hat und heute eine viel bessere medizinische Versorgung und Betreuung stattfindet.

Im Jahr 2001 war das Museum an 95 Tagen geöffnet und 1646 Personen fanden den Weg dorthin. Frau Muther und Frau Lüönd teilten sich die Museumsaufsicht. An den Kosten der Museumsaufsicht beteiligte sich der Bezirk mit einem ansehnlichen Beitrag.

Die erste Statue der Lorenzenkapelle Immensee wurde von Herrn und Frau Coello, Merlischachen unter Begleitung des kantonalen Denkmalpflegers Markus Bamert fertig restauriert. Die zwei weiteren Statuen werden nun ebenfalls restauriert.

Als besonderen Schwerpunkt galt die Planung und der Ausbau der ehemaligen Krankenwagengarage, die der Bezirk Küssnacht 1995 dem Historischen Verein Küssnacht zur Verfügung gestellt hatte. Dieser Raum wurde mit dem bestehenden Museum verbunden und darin finden nun die Nähmaschinen, Fingerhüte und Nähutensilien ihren Platz, die dem Historischen Verein Küssnacht in grosszügiger Weise von Frau Gertrud Hofstetter-Büeler geschenkt wurden.

Zum Schluss dieses Sektionsberichtes gilt es zu danken, vor allem unserem Präsidenten Wolfgang Lüönd und Toni Steinegger für die Organisation der Aufsicht im Museum an den Sonntagen. Frau Muther und Frau Lüönd gilt ein nicht minder Dank für die Aufsicht an den Wochentagen. Dem Bezirksrat Küssnacht danken wir für die finanzielle Unterstützung und Richard Baggenstos für die Planung des Umbaus des Krankenwagenraumes. Dank der grosszügigen Unterstützung der Bevölkerung und verschiedenen Institutionen weiss der Vorstand, dass er auf dem richtigen Weg ist.

Peter Trutmann, Aktuar

HISTORISCHER VEREIN OBWALDEN

Der Historisch-Antiquarische Verein von Obwalden hat an der Generalversammlung vom 23. März 2001 neue Statuten angenommen. Der Verein hat im Hinblick auf das 125-jährige Vereinsjubiläum sowohl den Namen des Vereins wie des Museums geändert. Der Verein heisst neu Historischer Verein Obwalden und das Museum Historisches Museum Obwalden. Damit wollte der Verein seinen Namen modernisieren und mit der Neubenennung des Museums verstärkt zum Ausdruck bringen, dass es sich um ein kantonales Museum handelt.

Die Exkursion des Jahres 2001 führte den Verein in Stadt und Kanton Zürich. In zwei Gruppen wurden die 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Stadt Zürich geführt. Das Mittagessen nahmen wir in Greifensee ein, wo uns der Obwaldnerverein Zürich in grosszügiger Weise einen Apéro offerierte. Dabei konnten verschiedene Kontakte in die alte Heimat erneuert werden. Am Nachmittag besuchten wir die Kyburg bei Winterthur, deren neu gestaltete Ausstellung auf eindrückliche Weise die Verhältnisse in den alten Zürcher Landvogteien zeigt. Kurz hielten wir uns auch im Landvogteistädtchen Grüningen auf, wo wir die Burg von

aussen bewunderten. Einen fast vergessenen Zeugen der Vergangenheit besuchten wir am Pfäffikersee, nämlich Irgenhausen, wo die Grundmauern eines römischen Kastells aus dem 3. Jahrhundert zu sehen sind.

Zur Vorbereitung der Exkursion nach Zürich führten wir im März drei Vorträge durch. Dr. Niklaus von Flüe sprach über die Entwicklung Zürichs zum Stadtstaat im 10.–18. Jahrhundert, lic. phil. Marlis Betschart über die Reformation in Zürich und Prof. Dr. Angelo Garovi über Obwalden im Spätmittelalter und zur Zeit der Reformation.

Den Herbstausflug organisierte die Heimatkundliche Vereinigung Giswil. Diese wurde vor wenigen Jahren gegründet und hat inzwischen verschiedene Aktivitäten zur Giswiler Geschichte initiiert. Anlass zur Gründung des Vereins war die Restaurierung der Chlus auf der Alp Dörsmatt. Die Interessierten des Historischen Vereins hatten Gelegenheit, die Chlus zu besichtigen und sich erklären zu lassen, wie die Holzflössung funktionierte. Anschliessend wurden sie mit Käseschnitten und Kaffee bewirtet.

An der Generalversammlung 2001 fanden auch Neuwahlen statt. Zwei langjährige verdiente Vorstandsmitglieder mussten ersetzt werden: zum einen Dr. Niklaus von Flüe, der mit der Organisation der Exkursionen, der Redaktion der Geschichtsblätter, dem Verfassen von Artikeln sowie durch Vorträge in den letzten Jahren immense Arbeit für den Verein geleistet hatte, zum andern Hans Geser, der als Präsident der Museumskommission immer wieder im Museum Hand anlegte und auch massgeblich eine Ausstellung mitgestaltete. Den beiden gebührt der Dank des Vereins. Neu in den Vorstand gewählt wurden die beiden Historiker Roland Sigrist, der die Redaktion der Geschichtsblätter führt, und Michael Blatter, der Einsitz in die Museumskommission nimmt. Die Museumskommission wird von Vereinspräsidentin Marlis Betschart geleitet. Die weiteren Mitglieder sind Klara Spichtig, Michael Blatter und die Konservatorin Liselotte Andermatt. Die Kommission traf sich im Sommer 2001 zu einem Museumstag, um eine Standortbestimmung vorzunehmen. Im weiteren beschäftigte sie sich mit der Vorbereitung der Ausstellung 2002.

In der Saison 2001 wurde eine Sonderausstellung zum Thema Wallfahrt gestaltet, wobei vor allem Wallfahrtsandenken gezeigt wurden. Speziell dazu gestalteten Peter Halter und Klara Spichtig im inzwischen ausgeräumten Waschhüttli unter dem Titel «Ein Koffer packt aus» eine originelle Parallelausstellung mit Feriensouvenirs. Als Begleitveranstaltung fand im Museum ein gastrokultureller Abend in Zusammenarbeit mit dem Hotel Krone statt. Kurt Lussi, Leiter des Museums Klösterli «Zeichen religiöser Volkskunst» im Schloss Wyher in Ettiswil, begleitete das Pilgermenü mit spannenden Wallfahrergeschichten.

Im Herbst 2001 fand erstmals ein Kontakttreffen mit dem Staatsarchiv und den kantonalen Fachstellen für Denkmalpflege und Kulturförderung statt. Die halbjährlich vorgesehenen Treffen sollen den regelmässigen fachlichen Austausch ermöglichen.

Marlis Betschart, Präsidentin

Für den Vorstand beginnt das Vereinsjahr jeweils schon mit den letzten zwei Sitzungen des Vorjahrs. Denn dabei werden die wichtigen Entscheide für das kommende Jahresprogramm gefällt.

Anlässe: Unser bewährtes Organisatorenteam für die Kaiserspiel-Meisterschaft eröffnete, wie alle Jahre, am 9. März in Wolfenschiessen unsere Vereinsaktivitäten. 84 Personen haben sich zu diesem traditionellen und friedlichen Wettkampf getroffen und den Kaisermeister 2001 gekürt.

Die Frühlingsfahrt vom 5. Mai führte diesmal in unseren Nachbarkanton Uri. Vreni Völkle, unsere bewährte Ausflugsorganisatorin, führte die Reisegruppe ins Historische Museum Altdorf, wo der Präsident des Historischen Vereins Uri, Dr. Hans Stadler, als glänzender Cicerone amtierte und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen reichhaltigen Einblick in Geschichte und Kultur des Gotthardkantons bot. Auf dem anschliessenden Rundgang durch den Flecken Altdorf wurden die faszinierenden architektonischen und kunsthistorischen Schätze von Uris Hauptort gezeigt.

Die ordentliche Jahresversammlung fand am 14. Mai in der Aula des Kollegiums St. Fidelis statt. Oppositionslos wurden die Geschäfte der Traktandenliste behandelt. Das neue, moderne Erscheinungsbild des Vereins wurde vorgestellt und von der Versammlung mit grossem Applaus zur Kenntnis genommen. – Im wissenschaftlichen Teil referierte der bekannte Schriftsteller und Historiker Pirmin Meyer, Beromünster über: «Die Tragödie Heinrich Federer 1902 in Stans». Mit seiner brillanten Vortragsweise wusste er die Zuhörer für ein Thema zu fesseln, dem gerade momentan die Brisanz nicht abgeht: Katholische Priester, die sich zu Knaben hingezogen fühlen. Die «Literarische Recherche» soll im Herbst 2002 im Buchhandel erscheinen.

Am 18. Mai lud der Vorstand die Mitglieder zur Besichtigung der Grabungsstätte Loppburg (Stansstad) ein. Jakob Obrecht konnte den Interessierten erste Ergebnisse vermitteln. Der Platz wurde in der Bronzezeit über längere Zeit als Siedlungsraum genutzt.

Ein Jahr vor der Landesausstellung EXPO 02 reiste der HVN in die Westschweiz. Ziel der Burgenfahrt vom 18. August waren aber nicht die Arte-Plages im Neuenburger- und Murtensee, sondern der Westschweizer Sitz des Landesmuseums am Genfersee. Fabian Hodel organisierte einen geschichtlich interessanten, abwechslungsreichen Ausflug in eine für uns Innerschweizer eher wenig bekannte Gegend der Schweiz. Nach den Führungen durch das Schloss Prangins stärkten sich die über 80 Burgenfahrerinnen und -fahrer im Garten der «Auberge de coinsins», wo nebst dem feinen Essen auch der süffige Genferseewein genossen wurde. Der Nachmittagshalt war der Kathedrale «Notre Dame» von Lausanne gewidmet.

Eine Gruppe von etwa 40 Marschtüchtigen begaben sich am 15. September auf die Herbstwanderung, die von Buochs nach Beckenried und zurück führte. Das Hauptinteresse galt der neu renovierten Sebastianskapelle in Buochs, der grossartigen Ridlikapelle von Beckenried und der kantonalen Fischzuchtanstalt am See.

In enger Zusammenarbeit mit dem Nidwaldner Museum und dem Staatsarchiv Nidwalden wurde von uns eine fünfteilige Vortragsreihe organisiert. Anlass hierzu bot die Ausstellung «Ansichten von Nidwalden. Fotografien aus der Sammlung Emil Goetz» im Stanser Salzmagazin. Am 22. Oktober sprach Universitätsdozent Arno Gisinger, Innsbruck, zu «Schreiben im Licht. Kulturgeschichte der Fotografie im 19. Jahrhundert», eine Woche später der Basler Historiker Patrick Marcolli zu «Bilder lesen. Eine Annäherung an historische Fotografien». Für den 5. November konnte der Leiter der Schweizerischen Stiftung für Fotografie, Peter Pfrunder, Zürich, gewonnen werden, der einen Vortrag über «Idylle und Wirklichkeit. Ländliche Fotografie zwischen 1900 und 1940» hielt. Nach einer Podiumsdiskussion mit vier Nidwaldner Fotografen am 12. November (Willi P. Burkhardt, Melk Imboden, Arnold Odermatt und Franz Troxler) machte die Lausanner Professorin Sabine Süsstrunk mit dem Referat zu «Bildrealität und Bildmanipulation» den Abschluss der gutbesuchten Vortragsreihe.

Publikationen: Die Herausgabe von «Hansjakob Achermann, Nidwaldner Impressionen 1900 – 1945. 161 Aufnahmen von Emil Goetz» darf als wichtiger Meilenstein in unserer Verlegertradition bezeichnet werden (die Buchvernissage fand am 26. Oktober vor voll besetzter Aula statt). Zum einen ergänzen sich darin in idealer Weise die Aussagen des Fotografen mit den Texten des Autors. Zum andern ist das Buch mit höchster drucktechnischer Präzision und mit viel Liebe zum Detail von der Druckerei Paul von Matt AG, Stans, realisiert worden. Und schliesslich brachten das geglückte visuelle Konzept und die schöne Buchgestaltung von Fredi Businger, Stans, Bild und Wort zu einer vollkommenen Synthese. Kein Wunder, dass das Buch fünf Wochen nach Erscheinen bereits vergriffen war und deshalb eine zweite Auflage in Auftrag gegeben werden musste.

Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch: Die wissenschaftlichen Arbeiten konnten im Berichtsjahr fast vollständig abgeschlossen werden. Bereits ist die Buchproduktion angelaufen. Unser Verein wird das vierbändige Werk in den nächsten zwei Jahren als Verleger herausgeben.

Interna: Der Vorstand befasste sich ausser mit der Organisation der Vereinsanlässe und der Herausgabe von Publikationen auch mit kulturpolitischen Themen. Er hat zum Projekt «NW top» eine Stellungnahme abgegeben. In diesem Projekt des Kantons ging es um die Überprüfung der staatlichen Aufgaben und Leistungen von Kanton und Gemeinden. Dabei haben wir dezidiert Stellung zu den einseitigen Aussagen des Berichts über die kulturellen Aufgaben der Öffentlichkeit bezogen. – Im Weiteren hat sich der Vorstand auch mit dem neuen Kulturgesetz des Kantons befasst. Als Besitzer vieler Kulturgüter im Nidwaldner Museum werden wir uns für den weiteren Erhalt der Museen einsetzen. Dabei vertritt der Vorstand die klare Ansicht, dass das historische und volkstümliche Kulturgut vermehrt gepflegt werden soll.

Dr. Hansjakob Achermann, Vizepräsident und Sekretär

Es wäre verfehlt, würde dieser Jahresbericht nur eine positive Grundstimmung vermitteln. Obwohl unser Verein, der seinen 150. Geburtstag feiert, auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken darf, haben auch uns die schrecklichen Ereignisse des vergangenen Jahres zutiefst betroffen gemacht, zumal sich unter den Opfern des grausamen Attentats auf die Zuger Behörden vom 27. September 2001 auch Mitglieder unseres Vereins befinden. In das Gedenken an diese Verstorbenen wollen wir auch unser Ehrenmitglied Hermann Steiner miteinbeziehen. Er ist am 26. August 2001 im Alter von 84 Jahren verstorben. Für seine grossen Verdienste um die zugerische Geschichte und vor allem für die Erforschung der Chamer Ortsgeschichte hat unser Verein Hermann Steiner an der Jahresversammlung 1998 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Auch im letzten Jahr setzten die Jahresversammlung und die Vereinsexkursion im Mai sowie die Herbstversammlung im Oktober die Akzente. An der Jahresversammlung vom 15. Mai 2001 sprach Dr. Thomas Fähndrich über das von ihm verfasste Werk zu den Zuger Familiennamen. Aus der Fülle der zusammengetragenen Daten, darunter der Hauptquelle, den Jahrzeitbüchern von St. Michael, pflückte der Referent einige sehr prägende Beispiele heraus und stellte dar, in welcher Weise sich Familiennamen veränderten. Am 19. Mai führte die Vereinsexkursion die Zuger Geschichtsfreunde in die Surselva. Nach einem erfrischenden Kaffeehalt auf der Oberalp folgte die Fahrt durch das Tujetsch, welche durch historische Kommentare unseres Vizepräsidenten Dr. Linus Bühler bereichert wurde. In Disentis besuchten wir die Klosterkirche mit den zwischen 1914 und 1925 vom Zuger Kunstmaler Fritz Kunz geschaffenen Deckengemälden und das sehr interessant eingerichtete Klostermuseum. Nach einem feinen Mittagessen in der Casa Tödi in Trun, bei welchem auch Bündner Spezialitäten gekostet werden konnten, gehörte der Nachmittag dem Besuch der Cuort Ligia Grischa. Auf einem Dorfrundgang zeigte der lokale Führer Albert Fluri historische Gebäude und Stätten des Grauen Bundes. Der Zobighalt in Malans in der Bündner Herrschaft bedeutete einerseits den Abschied von Bünden für diese Exkursion, anderseits den Ausblick auf die Exkursion dieses Jahres, die ins Prättigau führt. Ich danke an dieser Stelle unserem Vizepräsidenten Dr. Linus Bühler herzlich für die tatkräftige Mithilfe bei der Organisation dieser Exkursion.

In der Person von Professor Dr. Peter Geiger, Schaan, konnte unser Verein für die Herbstversammlung eine kompetente Persönlichkeit verpflichten, die eindrücklich über das Schicksal der Zuger Landesverräter Alfred Quaderer und Kurt Roos berichtete. Der Leiter der Liechtensteiner Historikerkommission für den Zweiten Weltkrieg gab Einblick in die bereits erarbeiteten Forschungsergebnisse. In der Aula der Kantonsschule Zug verfolgten am 30. Oktober 2001 mehr als hundert Personen diesen Vortrag. Wie der Referent danach mitteilte, habe er noch nie vor einem so interessierten und fachkundigen Publikum gesprochen.

Dank der von der Jahresversammlung 2001 gutgeheissenen Statutenänderung konnte unser Verein die Produktion des Werkes «rechtschaffen», herausgegeben vom Verein Frauenstadtrundgang, Zug mit einem Beitrag unterstützen. Als Folge

des Attentats vom 27. September 2001 musste die Vernissage des Buches auf Anfang Dezember verschoben werden. Der Präsident nahm daran teil.

Der Vorstand traf sich im letzten Jahr zu drei ordentlichen Sitzungen. An der Jahresversammlung 2001 trat der langjährige Revisor Dr. Adolph Schmidli von seinem Amt zurück. An seiner Stelle konnte mit lic. oec. HSG Peter Hofmann, Oberwil, wiederum eine kompetente Persönlichkeit für das Amt des Revisors gewonnen werden. Besonderen Dank verdient unser Ehrenpräsident Dr. Albert Müller. Ihm ist es zu verdanken, dass der Jubiläumsanlass mit der anschliessenden Vernissage des Buches über den bedeutenden Zuger Politiker Johann Iten von Botschafter Dr. Ernst Iten gekrönt werden kann. Minutiös begleitete er in engem Kontakt mit dem in Tel Aviv wirkenden Autor und den Verantwortlichen der Multicolor Print in Baar die Produktion und den Druck unseres Jubiläumswerkes. Der Ehrenpräsident nahm im vergangenen Jahr auch die Kontaktnahme zur Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte wahr und besuchte die Sitzung vom 24. August 2001 in Bern. Ich danke aber meinen anderen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand nicht minder herzlich für ihr grosses Engagement. Danken möchten wir auch Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Geschichtsfreunde, für ihre teilweise seit Jahrzehnten bestehende Vereinstreue. Ihr Interesse an der lokalen und regionalen Geschichte und ihre grosse Präsenz bei unseren Veranstaltungen sind uns Ansporn, Ihnen auch in Zukunft ein anregendes Programm anzubieten. Wenn die Gründer unseres Vereins vor 150 Jahren davon überzeugt waren, dass die Beschäftigung mit und die Pflege der Geschichte bereichernd seien, so möchte auch unsere Generation diesem Vermächtnis gerecht werden und die Vielfalt der Geschichte und des Geschehens in unserem Gebiet den interessierten Menschen näher bringen.

Dr. Christian Raschle, Präsident